

FRANKFURTER TELEMANN-GESELLSCHAFT E.V.

Georg Philipp Telemann

TELEMANN AM MAIN



Mitteilungen der Frankfurter Telemann-Gesellschaft e.V.
Ausgabe Nr. 19 — 2020

Begrüßung	4
Der neue Schatzmeister der Frankfurter Telemann-Gesellschaft stellt sich vor	6
Das Projekt „Telemann digital“ in der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main	8
Unsere Exkursion nach Darmstadt am 19. Oktober 2019	17
Die Telemann-Bestände der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt	19
Telemann digital andernorts	29
Frankfurter Telemann-Ausgabe – Neuerscheinungen	31
Informationen zu geplanten Veranstaltungen	34
In memoriam Wolf Hobohm (1938–2020)	35
Impressum	37
Frankfurter <i>Telemann-Shop</i>	38

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde der Musik Telemanns,

als wir am 17. Februar gut gelaunt unsere Mitgliederversammlung durchführten, ahnten wir noch nicht, dass solch ein Zusammentreffen nur wenige Wochen später nicht mehr realisierbar sein würde. Als einige unserer Mitglieder am 9. März das Konzert *...für die Flûte à bec* mit Michael Schneider, Eva Maria Pollerus und anderen besuchten, war die Furcht vor Covid-19 bereits im Raum. Und nur wenige Tage später, am 15. März, war es schon nicht mehr möglich, das von Brigitte Hertel lange geplante Konzert im Rahmen des *Seulberger Barock* durchzuführen. Seitdem haben wir beobachten müssen, wie drastisch die Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung auch das kulturelle Leben verwandelt haben. Zum Glück konnte ein Einbruch des Gesundheitssystems durch eine zu hohe Zahl von Covid-19-Schwerkranken abgewendet werden. Doch die nun wieder mögliche Normalisierung des Alltags geht noch nicht so weit, dass Aufführungen in Konzertsälen durchführbar sind. Daher müssen wir die beiden für Juni geplanten Freundschafts-Konzerte der Hamburger und Frankfurter Telemann-Gesellschaften auf das nächste Jahr verschieben. Auch der für den 10. Mai vorgesehene Vortrag im Rahmen von hr2 – *Ein Tag für die Musik*, musste auf 2021 verschoben werden.

Umso mehr freut es mich, dass Kerstin Janitzek und Alexander Marxen schon jetzt das nächste Mitteilungsheft unseres Vereins vorlegen können. In *Telemann am Main* 19 stellt sich Christian Köppen, unser neuer Schatzmeister, vor. Ann Kersting-Meuleman informiert über die beeindruckende Datenressource „Telemann digital“ der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, und Beate Sorg vermittelt einen kompetenten Einblick in die Telemann-Bestände der Darmstädter Universitäts- und Landesbibliothek.

Darüber hinaus finden sich im vorliegenden Heft wieder kleinere Beiträge und Informationen zu Ereignissen rund um Telemann und seine Musik.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn auch in den nächsten Heften von *Telemann am Main* weiterhin Beiträge von unseren Mitgliedern erscheinen könnten. Sollten Sie also einen solchen schreiben wollen, bitten wir um frühzeitige Mitteilung an die beiden Herausgeber (via Mail an TAM_Redaktion@gmx.de).

Nun wünsche ich allen viel Freude beim Lesen und hoffe, dass wir uns bald und gesund wiedersehen!

Ihre

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Daniela Philippi', written in a cursive style.

Prof. Dr. Daniela Philippi

Der neue Schatzmeister der Frankfurter Telemann-Gesellschaft stellt sich vor

Mein Name ist Christian Köppen, ich bin 64 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen bin ich in Hagen/Westfalen. Nach meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften und anschließender Weiterbildung zum IT-Fachmann kam ich berufsbedingt nach Frankfurt und bin 1989 dann in den Odenwald nach Groß-Umstadt gezogen.

Ich bin seit Juli 2019 im Vorruhestand und habe davor als Consultant in einer IT-Unternehmensberatung im Banken- und Fondsgesellschaften-Umfeld gearbeitet.

In meiner Schulzeit lernte ich Geige und Klavier und spielte im Schulorchester. Dort hatte ich meine erste Begegnung mit der Musik Telemanns, als wir das Bratschenkonzert G-Dur für eine Aufführung einstudierten. Das war sozusagen mein „Aha-Erlebnis“. Von da an ließ mich Telemanns wunderbare Musik nicht mehr los. Zu meinem nächsten Geburtstag bekam ich meine erste Telemann-Schallplatte geschenkt, natürlich u.a. mit dem besagten Bratschenkonzert.

Von da an sammelte ich Tonträger und Noten mit Musik von Telemann, was ich bekommen konnte. Als „armer“ Schüler und Student hieß das, dass ich erstmal mit Mikrofon und Tonbandgerät, später mit dem Kassettenrecorder, Radiosendungen mit Telemann-Musik aufnahm, manchmal mit mehr Rauschen als vernehmbarer Musik. Zu Festtagen bekam ich dann weitere Schallplatten geschenkt.

Mit dem Einstieg ins Berufsleben verbesserten sich meine Sammelmöglichkeiten schlagartig, so dass ich mittlerweile ca. 800 verschiedene Werke von Telemann auf diversen Tonträgern gesammelt habe. Bei dieser Sammelleidenschaft lässt es sich natürlich nicht vermeiden, dass man von manchen Werken mehrere Einspielungen im Schrank hat.

Ein Ende der Sammelei ist nicht abzusehen. Dank des unermüdlichen Einsatzes z.B. unserer Mitglieder Prof. Michael Schneider und Dr. Eric Fiedler, um nur einige zu nennen, gibt

es ja immer wieder Neuerscheinungen auf CD, und beim Stöbern entdecke ich auch ältere Einspielungen von Werken, die sich noch nicht in meiner Sammlung befinden.

Mein musikalisches Spektrum ist aber nicht auf Telemann und generell die klassische Musik beschränkt. So spielte ich zu Hagerer Zeiten in der Rockband Albatros E-Piano und Geige, man findet unsere Musik sogar auf YouTube (Albatros/Garden of Eden). Als Rentner habe ich nach langen Jahren meine Geige, die ich buchstäblich als Deko an den Nagel gehängt hatte, wieder heruntergenommen und spiele nun mit anderen Altersgenossen in einer kleinen Band, u.a. Lieder der Beatles, von Cat Stevens und irische Balladen.

Ich bin schon über 25 Jahre Mitglied der Frankfurter Telemann-Gesellschaft, konnte mich aber berufsbedingt bislang nicht wirklich einbringen. Jetzt freue ich mich sehr, mit dem Amt des Schatzmeisters Verantwortung übernehmen und einen Beitrag zur Arbeit der Gesellschaft leisten zu können.

Christian Köppen



Das Projekt „Telemann digital“ in der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main¹

Ausgangslage

Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg bewahrt und betreut eine der weltweit bedeutendsten Kirchenkantaten-Sammlungen des 18. Jahrhunderts mit über 1.500 Werken. Rund 1.000 dieser Kantatenhandschriften stammen von Georg Philipp Telemann, der 1712–1721 Director musices in Frankfurt war, und seinen direkten Nachfolgern als Kirchenmusikdirektoren: Johann Christoph Bodinus, Johann Balthasar König, Johann Christoph Fischer und Johann Conrad Seibert.

Seit der Ernennung von Johann Andreas Herbst zum ersten städtischen Musikdirektor im Jahre 1623 gab es ein von der Stadt finanziertes Musiker-Ensemble, das die Sonn- und Festtagsgottesdienste in den Hauptkirchen der Stadt Frankfurt gestaltete. Telemann brachte die Kirchenmusik in seinen Frankfurter Jahren zu neuer Blüte. Er begründete dort wie zuvor in Eisenach die Tradition, dass zu jedem Sonn- und Festtag des Kirchenjahres ein neues Werk vertont und aufgeführt wurde, und zwar nach zum Evangelium passenden Texten. Jeder Kirchenkantatenjahrgang hat bei Telemann eine eigene Struktur und einen eigenen Charakter. Insgesamt sind in Frankfurt Kantaten aus rund 20 Jahrgängen überliefert. Sie wurden auch von Telemanns Nachfolgern über viele Jahrzehnte immer wieder aufgeführt. Noch bis 1770 wurden Partituren oder Einzelstimmen ergänzt. Um die verschiedenen Schichten der Entstehung besser identifizieren zu können, nahmen wir die Werke der Nachfolger Telemanns bis zum Ende des 18. Jahrhunderts mit in das Projekt auf. So lassen sich anhand der Autographe von Johann Christoph Bodinus (Amtszeit 1721–1727), Johann Balthasar König (1728–1758), Johann Christoph Fischer (1759–1769) und Johann Conrad Seibert (1769–1792) die Charakteristika ihrer Schrift, der benutzten

¹ Geringfügig geänderter Nachdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung der Schriftleitung von *Forum Musikbibliothek* (Heft 1, 2020).

Tinte und der Papiere erkennen und festhalten. Dadurch kann ermittelt werden, aus welcher Zeit die zusätzlichen Stimmen bzw. Partituren stammen und bis wann die Telemannschen Werke in Frankfurt weiter aufgeführt wurden.



Abb. 1: Georg Lichtensteger: Georg Philipp Telemann (Kupferstich, UB Frankfurt am Main, S36_G03673)

Schon 2008 gab es erste Ideen zur Digitalisierung der Sammlung. Nach diversen Vorarbeiten (wie der Entwicklung eines Workflows im Rahmen einer Bachelor-Arbeit und der Digitalisierung eines Testjahrgangs als Eigenleistung) wurde im Juli 2017 der Projektantrag zur Digitalisierung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht. Im Jahr darauf erfolgte die Zusage, und

nach weiteren Vorbereitungen konnte es im November 2018 losgehen.

Ziel des Projekts

Ziel des Projekts ist, die Autographe und Handschriften der Kirchenkantaten sowie einiger weltlicher Werke dieser einzigartigen Sammlung für die wissenschaftliche Forschung, für wissenschaftliche Editionen sowie für Aufführungen in Kirche und Konzertsaal zur Verfügung zu stellen, insgesamt rund 48.000 Seiten. Das Vorhaben bildet eine sinnvolle Ergänzung zu ähnlichen Musik-Digitalisierungsprojekten in anderen wissenschaftlichen Bibliotheken.²

² Hier seien als Beispiele genannt das KoFIM-Projekt (Kompetenzzentrum Forschung und Information Musik) der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz sowie die Digitalisierung der Musikhandschriften in der ULB Darmstadt.
<https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/musik/projekte/dfg-projekt-kofim-berlin/>

Nicht nur der Notentext soll wiedergegeben werden, sondern auch der aus der alten Kurrentschrift transkribierte Text zu 200 ausgewählten Kantaten. Außerdem werden die Wasserzeichen der von den fünf Hauptschreibern genutzten Papiere digital bzw. per Thermographiekamera erfasst.

Das Projekt wurde von der DFG im Programm Wissenschaftliche Literaturversorgung und Information (LIS) gefördert. Die Laufzeit betrug 18 Monate, von November 2018 bis April 2020.

Personal

Für das Projekt eingestellt wurden eine Projektmitarbeiterin (50%, 18 Monate) für die Vorbereitung und Nachkontrolle der Lieferungen, Auswahl der zu erfassenden Wasserzeichen, Qualitätskontrolle der Scans (Noten und Wasserzeichen), Kontrolle der übertragenen Texte, außerdem zwei studentische Hilfskräfte (B.A., rund 10 Std. pro Woche, je 12 Monate) für die Strukturierung der Scans und für die Texterfassung. Daneben sind neun Mitarbeiter*innen der UB mit unterschiedlichen Zeitanteilen (5–25%) aus den Bereichen Direktion, IT, Restaurierung, Fotostelle und der Abteilung Musik, Theater beteiligt gewesen.

Zeitlicher Ablauf der Teilbereiche

Der Workflow besteht aus folgenden Schritten (hier vereinfacht dargestellt):

- Sichtung der Kantaten auf Vollständigkeit, richtige Reihenfolge der Blätter, Restaurierungsbedarf (Projektmitarbeiterin),
- Digitalisierung durch einen Dienstleister (Ende Januar bis Anfang Oktober 2019),
- Vollständigkeits- und Qualitätskontrolle nach Lieferung (Projektmitarbeiterin),
- Scan-Korrekturen/Nachscans (hauseigene Fotografin),

- Übertragung der Scan-Dateien auf den Server Digitale Sammlungen/Virtual Library der Fa. Semantics (IT-Mitarbeiter),
- Katalogisierung der Originale wie der Scans in HeBIS-PICA (Hessisches BibliotheksInformationssystem; Project of Integrated Catalogue Automation) unter Einbeziehung der RISM-Katalogisate (Internationales Quellenlexikon der Musik), in diesem Rahmen Werktitelansetzungen für die Gemeinsame Normdatei (GND) (Diplombibliothekarin),
- Kontrolle der Strukturierung, Verknüpfung der Katalogisate mit den Digitalisaten, Sacherschließung (Zuordnung zum Kirchenjahr) und Kontrolle des Projektablaufs (Fachreferentin),
- Thermographie- und Digitalaufnahmen ausgewählter Wasserzeichen (Fotografen in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SBPK) Berlin und UB Frankfurt),
- Transkription der ausgewählten Texte, Kontrolle der Übertragung, Einfügen ins TEI-Schema (Text Encoding Initiative) (studentische Hilfskräfte, Projektmitarbeiterin, Fachreferentin)
- Beschreibung der ausgewählten Wasserzeichen für das Wasserzeicheninformationssystem (Projektmitarbeiterin), <https://www.wasserzeichen-online.de/wzis/>

Digitalisierung und Katalogisierung der Noten, Strukturierung und Auszeichnung der Daten

Nach der Sichtung der Kantaten, bei der u. a. der Restaurierungsbedarf festgestellt und die dringendsten Schäden durch die Restaurierungsstelle behoben wurden, gingen die Kantatenhandschriften in 18 Lieferungen zu jeweils 50 Stück an einen Scan-Dienstleister (nach Angebotsvergleich entschieden wir uns für die Firma Ulshöfer IT GmbH und Co KG, Rosbach). Nach der Rücklieferung wurden sowohl Originale als auch die Scans kontrolliert. Die Katalogisate wurden sowohl für die Handschriften als auch für die Digitalisate erstellt, wobei die Handschriften und die Daten aus dem RISM-Katalog als Grundlage dienten. In vielen Fällen war eine Neuansetzung des Werktitels notwendig.

Die nur numerisch abgelegten Scans wurden strukturiert, das heißt, nach ihrem Inhalt gekennzeichnet, so dass man direkt die Partitur oder eine bestimmte Stimme erkennen und anwählen kann. In das Inhaltsverzeichnis wurden ggf. auch der Link zur Textübertragung und zu den Wasserzeichen aufgenommen. Im Zuge der ersten Sichtung wie auch der Strukturierung konnten zahlreiche fragmentarisch erhaltene Kantatenteile, die sich zuvor in einer Sammelmappe bzw. als Fremdbestandteil bei anderer Kantaten befunden hatten, den passenden Werken zugeordnet werden.

Die Zuordnung der Kantaten zu Sonn- und Festtagen im Kirchenjahr wird durch Sacherschließung vorgenommen. 59 neue Schlagwörter für die Sonn- und Festtage im Kirchenjahr wurden anhand der einschlägigen theologischen Lexika und Wikipedia in der GND neu angesetzt. In den Digitalen Sammlungen wird zudem die Zuordnung zu einem bestimmten Jahrgang sichtbar gemacht. Das Feld „Classification“ wurde für die Zuordnung zu den Jahrgängen bzw. zu den anderen Komponisten entsprechend eingerichtet.

Die drei Datenbestände zu jeder Kantatenhandschrift in RISM, im HeBIS-Verbundkatalog und in den Digitalen Sammlungen auf dem Visual Library-Server der Universitätsbibliothek wurden miteinander verlinkt.³

Übertragung der Texte

Wegen der Menge des zu bearbeitenden Materials und dem Zeitaufwand für die Entzifferung der deutschen Kurrentschrift wurde schon vor Beantragung des Projekts entschieden, im Projekt nicht alle Kantatenhandschriften, sondern eine Teilmenge zu bearbeiten. Auswahlkriterium war, ob eine Kantate autograph von Telemann überliefert ist (dies betrifft vor allem die Partitur, seltener Einzelstimmen), ob eine Kantate sich nicht einem Jahrgang zuordnen lässt (von dem meist ein

³ Wir bedanken uns herzlich bei der Zentralredaktion des RISM für die Unterstützung bei den Vorüberlegungen zur Katalogisierung und für die Einbindung der Links zu den Digitalisaten in den RISM-OPAC am Ende des Projekts.

gedrucktes Textbuch überliefert ist) und schließlich, ob das Werk allein in Frankfurt überliefert ist. Das letztgenannte Kriterium betrifft Werke verschiedener Jahrgänge, u. a. den ersten Lingschen Jahrgang, den „Jahrgang ohne Rezitativ“, den Jahrgang „Harmonisches Lob Gottes“ (Textdichter: Johann Friedrich Helbig) und den „Stolbergischen“ Jahrgang (Textdichter: Gottfried Behrndt).

Die Texte wurden in ein TEI-XML-Format gebracht und per Link in die Digitalen Sammlungen eingebunden. Sichtbar ist die Version der Vorlage, hinterlegt ist die Umschrift in moderner Rechtschreibung. Beide Versionen werden bei Suchanfragen im Bereich Digitale Sammlungen berücksichtigt.

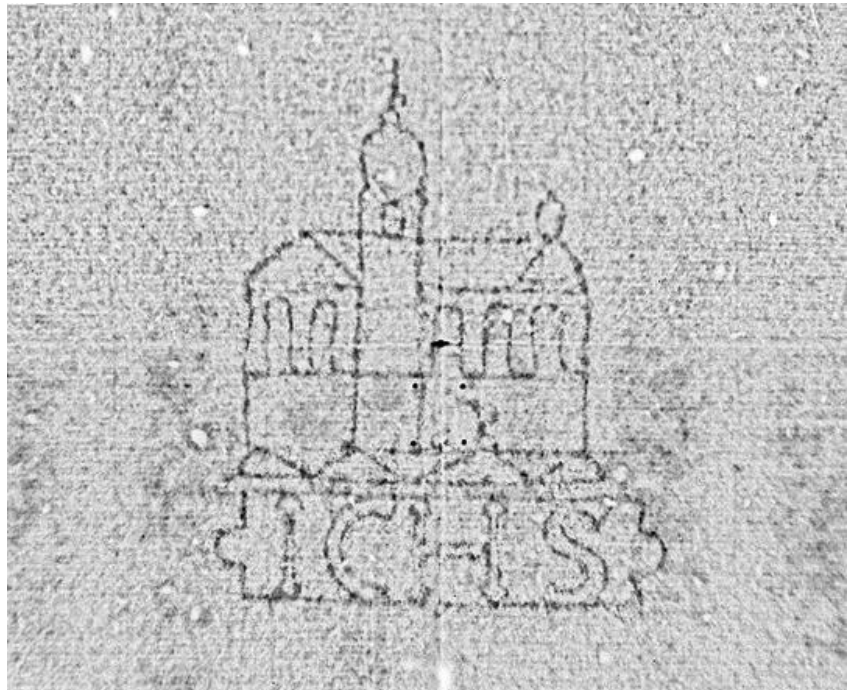
Erfassung repräsentativer Wasserzeichen der Hauptschreiber

Im Rahmen des Projekts „Telemann digital“ wurden auch die Wasserzeichen der Handschriften erfasst, wobei die Papiere der Kompositionen von Georg Philipp Telemann, Johann Christoph Bodinus, Johann Balthasar König, Johann Christoph Fischer und Johann Conrad Seibert einbezogen wurden. Von Bodinus liegen 20 Kantaten in Frankfurt vor, von König 31, von Fischer 11 und von Seibert 47 Kantaten. Von den 862 Kantaten Telemanns enthalten rund 100 autographes Material. Ziel der Wasserzeichenerfassung soll sein, typische Wasserzeichen für die einzelnen Schreiber herauszufinden sowie möglichst umfassend alle bei diesem Schreiber vorkommenden Wasserzeichen zu dokumentieren.

Zunächst erfolgte eine Sichtung der Kantaten von Telemann, Bodinus, König, Fischer und Seibert im Hinblick auf vorhandene Wasserzeichen im autographen Material. Diese Sichtung lediglich im autographen Anteil der Kantaten ist ein wichtiges Kriterium für die Auswahl, da nur so ein klarer Zusammenhang zwischen Schreiber und Wasserzeichen hergestellt werden kann. Anschließend erfolgte eine Auswahl der gut erkennbaren Wasserzeichen. (Viele Wasserzeichen sind nur schlecht erkennbar, oftmals wegen der Dicke des Papiers.

Schlecht erkennbare oder nur fragmentarische Wasserzeichen ermöglichen keine qualitätvollen Aufnahmen.)

Abb. 2: Wasserzeichen in Thermographieaufnahme (UB Frankfurt am Main, Ms. Ff. Mus. 1155, Bl. 5-6)



Die ausgewählten Wasserzeichen der Telemann-Autographie wurden mit einer Thermographiekamera in der Staatsbibliothek zu Berlin fotografiert,⁴ bei den Wasserzeichen der anderen vier Schreiber erfolgte die Aufnahme der Wasserzeichen mittels Leuchtfolie und Digitalkamera. So entstanden 221 Aufnahmen von Wasserzeichen in den von Telemann (68), Bodinus (29), Fischer (19), König (24) sowie Seibert (81) genutzten Papieren. Es handelt sich dabei nicht nur um einmalig vorkommende Wasserzeichen; manche der Aufnahmen zeigen Wasserzeichen, die auf verschiedenen Blättern wiederholt auftreten.

Die Aufnahmen wurden in die digitalen Sammlungen der UB Frankfurt einbezogen; auch in die Datenbank des Wasserzeichen-Informationssystems sollen sie eingepflegt, d. h. kategorisiert und mit Bild dokumentiert werden. Der Öffentlichkeit sind sie so auf beiden Wegen, über die UB Frankfurt und über WZIS, zugänglich. Der direkte Link zur

⁴ Hierfür fand erstmalig bei einem DFG-geförderten Digitalisierungsprojekt eine Kooperation zwischen zwei Bibliotheken mit leihweiser Nutzung der Thermographiekamera und des dafür eingearbeiteten Fotografen statt. An dieser Stelle sei allen Beteiligten in der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz herzlich gedankt.

Telemann-Sammlung in den Digitalen Sammlungen lautet:
<http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/telemann/nav/index/all>

Am Ende des Projekts steht so ein Instrumentarium zur Verfügung, das den Musikwissenschaftlern und Musikern nicht nur den Notentext und rund ein Viertel der Kantatentexte zugänglich macht, sondern auch die Wasserzeichen als Datierungshilfe für die zeitliche Entwicklung der Stimmensätze bietet und die Aufführungspraxis in Frankfurt des 18. Jahrhunderts nachvollziehen lässt.

ALLE BIBLIOTHEKEN

- > Digitale Sammlungen
- > Biologie
- > Frankfurt und Seltene Drucke
- > Handschriften und Inkunabeln
- > Judaica
- > Koloniale Sammlungen
- > Musik und Theater
- > Libretti
- > Musikhandschriften
- > Georg Philipp Telemann
- > Porträtsammlung
- > Menschopf
- > Theaterplanache
- > Nachlässe

INHALT

- | | |
|------------------------------------|--|
| Geistliche Sinnen und Spielen (39) | Frantzösischer Jahrgang (30) |
| | > 1. Concertenjahrgang (45) |
| | > 2. Concertenjahrgang (57) |
| | > Stilianischer Jahrgang (26) |
| | > Brandenburg-Jahrgang (10) |
| | > 1. Lüngenscher Jahrgang (27) |
| | > Jahrgang ohne Reclatlv (33) |
| | > Harmonisches Lob Gottes (20) |
| | > Ruhe nach geschener Arbeit (26) |
| | > Musicisches Lob Gottes (18) |
| | > Stoburgischer Jahrgang (21) |
| | > Andere Jahrgang (56) |
| | > Anonyme Werke (12) |
| | > Bodinus, Johann Christoph (20) |
| | > Bodinus, Johann Fischer, Johann Christoph (11) |
| | > König, Johann Balthazar (29) |
| | > Seibert, Johann Conrad (44) |
| | > Glaser, Johann Wendelin (7) |
| | > Hofmann, Johann George (6) |
| | > Kellner, Johann Christoph (11) |
| Gott-geheiligte Kirchen- | |

TITEL	INHALT	ÜBERSICHT	SEITE
-------	--------	-----------	-------



TITELAUFNAHME

Titel	Ms. Ff. Mus. 953 - IV. Trinit. / di Telemann
Komponist	Telemann, Georg Philipp 
Librettist	Neumeister, Erdmann 
Beteiligt	König, Johann Balthasar  ; Beck, Heinrich Valentin  ; Seibert, Johann Conrad 
Erschienen	[Frankfurt am Main], [zwischen 1722 und 1735]
Umfang	2 Partituren (4 Blätter, 2 Blätter), 19 Stimmen
Anmerkung	Kentenjahrgang: Französischer Jahrgang 1714/15, Textdichter: Erdmann Neumeister Score: 4f., Manuscript copy: 1722-1735 (1722-1735), Schreiber: Beck, Heinrich Valentin <1698-1758> [Ascertained], score: 2f., Manuscript copy: 1722-1735 (1722-1735), König, Johann Balthasar, 14 parts - S, A, T, B, vi 1, 2, vi 1, 2, vlc, org, ob 1, 2, cor 1, 2, Umfang Stimmmaterial: 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 2, 1, 1, 1, 1f., Manuscript copy: 1722-1735 (1722-1735); 21 (22) x 33,5 (35,5) cm, König, Johann Balthasar, 2 parts - celledon, directorium, Umfang Stimmmaterial: 1, 1f., Manuscript copy: 1722-1735 (1722-1735); 21 (22) x 33,5 (35,5) cm, Copyist: 3 parts - cl 1, 2, org, Umfang Stimmmaterial: 1, 1, 2f., Manuscript copy: 1722-1735 (1722-1735); 21 (22) x 33,5 (35,5) cm, Seibert, Johann Conrad, - Besetzung: 5, A, T, B, vi (2), vlc, ob (2), cl (2), cor (2), org, celledon, - Bemerkungen: Partituren, directorium und Stimmseiten weichen voneinander ab. - Bemerkungen zu den Aufführungen: Performance date: 1714 Eisenach , Performance date: 1714 Frankfurt am Main, Performance date: 1722 Frankfurt am Main, - Textdichter: Neumeister, Erdmann, - Originaler Titel: [1st set:] IV. Trinit. di Telemann. [vlc:] Am 4 post Trinit. mit 2 obl. G-Horn (Quelle: RISM)
Ein ungefärbt Gemüte	
Ein ungefärbt Gemüte an deutscher Treu' und Güte	
Deutsch	
Sprache	UB Frankfurt am Main: Ms. Ff. Mus. 953
Signatur	
Schlagwörter	Kirchenkantate 
	Sonntag nach Trinitatis 4 
RISM	Ausführliche Beschreibung'
Online-Ausgabe	Frankfurt am Main : Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, 2019
URN	urn:nbn:de:hebs:30-2-371333 

Abb. 3: Titeldaten einer digitalisierten Kantate in den „Digitalen Sammlungen“ der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, in der linken Spalte Anordnung nach Jahrgängen. Die Titelaufnahme nennt die beteiligten Personen mit Link zur GND und Wikipedia, gibt unter „Anmerkung“ die ausführlichen Angaben zum Material aus RISM wieder, und ordnet die Kantate durch ein Schlagwort der passenden Stelle im Kirchenjahr zu.

Ann Kersting-Meuleman/Jana Kühnrich

Unsere Exkursion nach Darmstadt am 19. Oktober 2019

Von Frankfurt aus einmal nach Darmstadt fahren, das erscheint zunächst als viel zu alltäglich, um dem Anspruch einer „Exkursion“ gerecht werden zu können. Doch war das Programm mit Bedacht gewählt und bot eine bereichernde Vielfalt. Teils schon gemeinsam in einer kleinen Gruppe ab Frankfurt Hauptbahnhof unterwegs, teils individuell anreisend trafen die beinahe 20 Telemann-Mitglieder und -Freunde um 10 Uhr vor der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt zusammen. Hier begrüßte uns Frau Dr. Silvia Uhlemann, Leiterin der Historischen Sammlungen, und führte uns in die Musikabteilung der Bibliothek. Dort lagen zahlreiche Musikhandschriften aus dem 18. Jahrhundert für uns bereit. Gemeinsam mit unserem Mitglied Dr. Beate Sorg (siehe ihren Beitrag auf S. 19–28 im vorliegenden Heft) präsentierte Frau Uhlemann Prachtstücke der Telemann-Überlieferung, die am Darmstädter Hof unter dem Hofkapellmeister Christoph Graupner (1683–1760) Verwendung fanden. Schnell ergab sich daraus ein reger Austausch mit unseren fachkundigen Exkursionsteilnehmern.



Nach einer Stärkung im Ratskeller ging es am Nachmittag weiter durch die Darmstädter Innenstadt, zu der uns Frau Sorg viele musikhistorische und auch aktuelle Details zu berichten wusste. Den abschließenden Programmpunkt bildete ein Besuch des Schlossmuseums Darmstadt, durch das wir ebenso kundig geführt wurden. Mit vielen Eindrücken beschenkt, zerstreuten sich die Telemann-Ausflügler hiernach, und so manch eine Teilnehmerin, so manch ein Teilnehmer mag Anregungen für künftige Forschungen mitgenommen haben.

Daniela Philippi



Die Telemann-Bestände der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt

1987 wurden anlässlich der 9. Magdeburger Telemannfesttage erstmals zahlreiche Quellen und Fundorte von Telemann-Handschriften ausführlich beschrieben, sie fanden sich in zahlreichen europäischen Bibliotheken und Archiven: so in Stockholm, Schwerin, Rostock, Berlin, Leipzig, Dresden, Brüssel, Polen und Böhmen. Die Quellenhinweise wurden seitdem immer wieder ergänzt und aktualisiert; nach 1989 kamen westdeutsche Provenienzen hinzu, die zu DDR-Zeiten noch fehlten. Darmstadt aber, obwohl einer der bedeutendsten Überlieferungsorte, ist bisher noch nicht in den Fokus einer umfassenden Dokumentation gestellt worden. Der vorliegende Beitrag ist lediglich als ein Werkstattbericht zu verstehen, zahlreiche offene Fragen erfordern noch umfangreiche Einzeluntersuchungen.

Der Bombardierung Darmstadts am 11. September 1944 fiel ein großer Teil der damaligen Hessischen Landesbibliothek zum Opfer, darunter unwiederbringliche Unica. Beispielsweise ist Telemanns andernorts nicht nachweisbare *Serenade pour le tirer à nuit* aus der Eisenacher Zeit leider verbrannt. Ebenso eine Sammlung von Suitensätzen für Cembalo von Telemann und anderen Komponisten, die aus dem Besitz von Christoph Graupner¹ stammen soll. Glücklicherweise – und nur durch Zufall, denn die Auslagerung geschah ziemlich planlos und ohne die erforderliche Sachkenntnis – gingen bei dem Bombenangriff aber nur wenige Telemann-Manuskripte verloren, da die meisten zusammen mit Graupners Gesamtwerk und einigen anderen Stücken an einen vermeintlich sicheren Ort gebracht worden waren.²

¹ Christoph Graupner (1683–1760) war von 1709 bis 1760 Hofkapellmeister am Hof zu Hessen-Darmstadt. Er kannte Telemann sicherlich bereits aus seiner Leipziger Studienzeit, die sich zeitlich teilweise mit jener Telemanns überschneidet.

² Vgl. Nicola Schneider: Die Kriegsverluste der Musiksammlungen deutscher Bibliotheken 1942–1945, Dissertation, Zürich 2013.

395 Quellen mit Werken Telemanns tragen heute das RISM-Sigel D-DS, sie sind als Handschriften oder Erstdrucke in der Darmstädter Universitäts- und Landesbibliothek (ULB, historische Bestände) überliefert. Charakteristisch für diesen Darmstädter Bestand ist, dass die Instrumentalwerke bei weitem in der Überzahl sind. Die nur in geringer Zahl vorhandenen Vokalwerke gelangten meist erst nach Telemanns Tod nach Darmstadt. Hinzu kommt allerdings das Autograph eines Gedichtes von Telemann für Johann Mattheson, geschrieben am 13. Oktober 1718, also wohl in Frankfurt. Es ist nicht bekannt, wie dieses Schriftstück in die Darmstädter Bibliothek kam. Die meisten der Instrumentalwerke, die in Abschriften vorliegen, wurden von Telemann nicht publiziert, viele sind nur hier erhalten; deshalb ist Darmstadt, neben Dresden mit den Partiturbeständen aus dem Besitz von Johann Georg Pisendel (1687–1755), einer der wichtigsten Quellenorte für die Instrumentalmusik des Meisters. 338 dieser oben genannten Quellen der ULB Darmstadt sind seit 2008 in digitalisierter Form unter Sammlung 23, Telemann abrufbar.

Akquisitionen der Darmstädter Bibliothek nach der Mitte des 18. Jahrhunderts

Nicht alle Manuskripte, die in der Bibliothek nachweisbar sind, waren zu Lebzeiten des Komponisten im Besitz der Darmstädter Hofkapelle bzw. des Landgrafen. Ein bisher nicht ausgewerteter Katalog (Hs 2591) wurde wohl nach der Mitte des 18. Jahrhunderts erstellt. Er listet die Musikalien auf, die wahrscheinlich unter Landgräfin Henriette Caroline (1721–1774) in Darmstadt vorhanden waren, und verzeichnet unter Telemanns Künstlernamen *Melante Pimpinone*, drei Pastorellen, *Le Sot François* sowie auch mehrere Kantaten, zwei davon autograph. Diese Werke fehlten bereits vor 1944, hingegen ist der ebenfalls im Katalog aufgeführte Druck des *Harmonischen Gottesdienstes* (s.u.) heute noch erhalten.

Neuere Zugänge, darunter zwei autographe Kantaten, stammen aus der sogenannten „Sammlung Hauser“. Der

Mannheimer Theologe und Musikwissenschaftler Karl Anton hatte die Sammlung des böhmischen Sängers und Komponisten Franz Hauser (1794–1870) in Weinheim verwaltet und später einen Teil dieser Sammlung ersteigert; dieser Teil wurde zusammen mit Antons Nachlass erst Mitte des 20. Jahrhunderts von der Darmstädter Bibliothek erworben.³ Von Telemann befinden sich in dieser Sammlung sechs Kantaten, eine in Teilen doppelt. Fünf Abschriften stammen von Karl Anton bzw. von unbekannter Hand; zwei Manuskripte sind (ermittelte bzw. höchstwahrscheinliche) Autographe, nämlich zwei Kantaten aus dem *Französischen Jahrgang*:

- Mus.ms. 580, *Warum betrübst du dich mein Herz* (TVWV 1:1499)
- Mus.ms. 581, *Gottes Wort, was ist das vor ein Schatz* (TVWV 1:641)

Bei den fünf Abschriften aus der Sammlung Hauser handelt es sich um:

- Mus.ms. 539, *Lobe den Herrn meine Seele* (TVWV deest)
- Mus.ms. 540, *Was fehlt dir doch* (TVWV 1:1507)
- Mus.ms. 579, *Ach Gott vom Himmel sieh darein* (TVWV 1:14)
- Mus.ms. 582, *Wie lieblich sind doch deine Wohnungen* (TVWV 2:13), nur Teile
- Mus.ms. 545, *Wie lieblich sind doch deine Wohnungen* (TVWV 2:13)

Weitere Zugänge der Bibliothek nach 1768, Vokalwerke:

Von Vorbesitzer Hardenack Otto Conrad Zinck (1746–1832), Abschrift von Benedix Friedrich Zinck (1715–1799):

- Mus.ms. 1297 Übungen: 47 Vokalstücke (TVWV 25:39–85)
„SJNGE= SPJEL= und GENERAL=BASS=ÜBUNGEN. von Dem Herrn Telemann H. O. C. Zinck geschenkt von BFZinck“. Am Schluss steht ein Schreibervermerk: „Nach

³ Für diese freundliche Mitteilung danke ich Dr. Oswald Bill.

gethaner Arbeit ruhet man wohl. Husum, d. 18 Februa:
1747.“

Bei folgenden Handschriften ist der Vorbesitzer fraglich:

- Mus.ms., 1325 *Jauchzet dem Herrn alle Welt* TVWV 8:10
Vermerk von später Hand: „NB. Im Notenstich
veröffentlicht von Joh. Fr. Sam Doering in Commission bei
Ch. E. Kollmann in [Leipzig 1819].“
- Mus.ms., 1046 *Bin ich denn so gar verlassen* (TVWV
20:44)
- Mus.ms., 1046 *Pastorella venga bella* (TVWV 20:62)
- Mus.ms., 1047 *La Tempesta* (TVWV 20:42)
- Mus.ms., 1039 *Deutschland grünt und blüht im Friede*
(TVWV 12:1c), Abschrift von Graupner
- Mus.ms., 1050 *Auf Christenheit begeh ein Freudenfest*
(TVWV 12:1a,b)

Darmstädter Telemann-Bestände aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Interessant ist natürlich die Frage, welche Manuskripte die Darmstädter Hofkapelle unter Christoph Graupner, d.h. zu Telemanns Lebzeiten, zur Verfügung hatte. Beschränkte sich die nachbarliche Zusammenarbeit der beiden Kollegen auf die bekannten Frankfurter Aufführungen der Brockes-Passion und der Festmusiken zur kaiserlichen Prinzengeburt 1716?⁴ Zudem könnten Kenntnisse darüber, welche in Hamburg entstandenen Werke nach Darmstadt gelangt waren, wichtige Aufschlüsse über das Repertoire der Hofkapelle in den 1720er bis 1760er Jahren geben. Als Elisabeth Noack 1967 eine Musikgeschichte Darmstadts schrieb, schloss sie aus dem Vorhandensein von zahlreichen Telemann-Manuskripten, dass „die Beziehungen Telemanns zu Darmstadt vermutlich viel enger gewesen [sind], als sich heute noch feststellen lässt“.⁵

⁴ Vgl. Carsten Lange: Zur Aufführung von Telemanns Brockes-Passion in Frankfurt am Main. in: Peter Cahn (Hg.): Telemann in Frankfurt, Mainz u.a. 2000, S. 142–162, sowie Wolfgang Hirschmann: Musikalische Festkultur im politisch-sozialen und liturgisch-religiösen Kontext. Telemanns Serenata und Kirchenmusik zur Geburt des Erzherzogs Leopold, ebd., S. 163–195.

⁵ Elisabeth Noack: G. Ph. Telemanns Beziehungen zu Darmstädter Musikern, in: Konferenzbericht der 3. Magdeburger Telemannfesttage, Teil 2, Magdeburg 1969, S. 13–17. Siehe auch

Sie vermutete (und ihr folgend viele weitere Musikhistoriker), Kapellmeister Graupner und seine Kollegen seien mit Telemann eng befreundet gewesen. Doch haben jüngere Forschungen dieses Bild revidiert.⁶ Es ist also nötig, die Telemann-Handschriften aus der betreffenden Zeit näher zu betrachten und zu differenzieren.

Erstdrucke

Sechs Drucke wurden vermutlich bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts angeschafft:

- *Six Sonates*, Frankfurt 1715
- *Sonate Melodiche*, Hamburg 1728
- *Kleine Kammermusik*, 2. Aufl. Hamburg 1728
- *Quadri*, Hamburg 1730
- 72 Kantaten (*Harmonischer Gottesdienst*, komplett), Hamburg 1725/26
- Ein Einzeldruck aus dem *Engel-Jahrgang*: „Du Tochter Zion freue dich sehr“, Hermsdorff 1748

Autographe(?)

Um mögliche Autographe handelt es sich bei etlichen Concerti der Signaturgruppe Mus.ms. 1033, d.h. hier bedarf es noch einer näheren Untersuchung. Sieben Concerti, die früher als autograph galten, hat der Musiker Reinhard Goebel vor einiger Zeit als nicht authentisch bestimmt.⁷ Fraglich ist zudem die Datierung des Manuskripts Mus.ms. 1093/91 *Concerto à 6* (TWV 51:g 1), die mit „ca. 1700“ als kaum wahrscheinlich erscheint.

dieselbe: Musikgeschichte Darmstadts vom Mittelalter bis zur Goethezeit (= Beiträge zur mittelhessischen Musikgeschichte 8), Mainz u.a. 1967.

⁶ Vgl. Oswald Bill: Telemann und Graupner, in: Telemann und seine Freunde. Kontakte – Einflüsse – Auswirkungen. Konferenzbericht, Magdeburg 1984, Teil 2, S. 27–35. Siehe auch Beate Sorg: Musik und Politik in Frankfurt am Main und in Hessen-Darmstadt. Georg Philipp Telemann und Christoph Graupner zwischen höfischer und städtischer Residenzkultur, in: Telemann-Konferenzbericht, Magdeburg 2018, i. V.

⁷ Für diese freundliche Auskunft danke ich Dr. Silvia Uhlemann.

Abschriften

Es bleiben 386 Abschriften zu betrachten, die mit Sicherheit zu Telemanns Lebzeiten angefertigt wurden. Viele Kopisten sind bisher noch nicht identifiziert. Brian D. Stewart, der im Juli/August 1988 sowie im Mai 1989 mit Hilfe von Oswald Bill eine Bestandaufnahme und kritische Sichtung der Telemann-Manuskripte der ULB Darmstadt vornahm, konnte diese Arbeit nicht abschließen. Ein Ordner mit seiner – vorläufigen – maschinenschriftlichen Zusammenstellung der Instrumentalwerke wird von der ULB verwahrt.⁸

Abschriften von Instrumentalwerken:

- 89 von der Hand Graupners
- 95 von der Hand Endlers⁹
- 147 von anderen Kopisten

Da oft das gleiche Werk von mehreren Schreibern kopiert wurde (z. B. die Partitur von Graupner und die Stimmen von Endler oder umgekehrt), stimmt die Summe der kopierten Manuskripte nicht mit den 386 Werken im Gesamtbestand überein. Die Abschriften sind nicht datiert. Doch lassen sich viele Manuskripte bezüglich Papier und Schrift gut mit Graupners Kantaten vergleichen, die ja fast alle genaue Entstehungs- und Aufführungszeiten aufweisen. Stewart sortierte die Werke einmal nach Wasserzeichen und einmal nach Kopisten, sodann nach der ermittelten oder angenommenen Entstehungszeit.

⁸ Brian Stewarts unveröffentlichte Aufzeichnungen dienten mir als wertvolle Quelle.

⁹ Johann Samuel Endler (1694–1762) studierte in Leipzig, leitete von 1721 bis 1723 das von Johann Friedrich Fasch gegründete Collegium Musicum. 1723 wurde er als Altist und Violinist bei der Darmstädter Hofkapelle angestellt. Er avancierte zum Kammersecretarius und Kammermusiker, dann zum Vizekapellmeister und nach Graupners Tod 1760 zum Kapellmeister. Allerdings starb er nur zwei Jahre nach seinem Vorgänger.

Auf dieser Basis erstellte er einen Katalog:

A Catalog of Instrumental Works by Georg Philipp Telemann in Manuscript	
Signaturgruppe Mus.ms. 1033	109 Concertos, Quartette und Triosonaten
Signaturgruppe Mus.ms. 1034	96 Ouverturen 1 Sinfonia
Signaturgruppe Mus.ms. 1042	93 Sonaten für verschiedene Instrumente, zum Teil aus den <i>Essercizii musici</i> oder der <i>Tafelmusik</i> kopiert
Verschiedene Signaturen	11 verschiedene Cembalowerke, Sonaten u.a.

Stewarts Angaben verstehen sich als vorläufig ermittelte oder wahrscheinliche Zuordnungen, sie beruhen auf Papierart und -größe, Wasserzeichen, vor allem aber auf den Handschriftenanalysen der Kopisten, die er nur zum Teil identifizieren konnte. Nach diesem Katalog lassen sich die Abschriften einteilen in solche, die von Mitgliedern der Hofkapelle in Darmstadt kopiert wurden (ca. 270 Manuskripte), und solche, die nicht in Darmstadt entstanden sind, sondern offenbar mit Musikern hierher gelangten. Das Jahr 1723 bildet in diesem Zusammenhang einen Wendepunkt, da erst ab dieser Zeit die vorhandenen Kopien in Darmstadt hergestellt wurden.

Aus Brian Stewarts Zusammenstellung, so vorläufig sie auch sein mag, geht klar hervor, dass die Abschriften von Graupners Hand aus der Zeit nach 1723 stammen, weitaus die meisten sogar nach 1730. Der Grund dafür dürfte sein, dass vorher der Bedarf der Darmstädter Hofkapelle an Telemanns Instrumentalmusik durch die Konvolute gedeckt war, die die Musiker Johann Samuel Endler und Johann Michael Böhm (evtl. auch Johann Jacob Kress u.a.) in die Hofkapelle einbrachten.

Die Erstellung der Abschriften von Endler erstreckte sich im Gegensatz zu jenen von Graupner über einen sehr langen Zeitraum; die späten sind in Darmstadt, die frühen jedoch in

Sachsen entstanden. Denn 1723 kam dieser Musiker nach Darmstadt und brachte offenbar einen größeren Vorrat seiner eigenen Musikalien mit, die er in Leipzig wohl für das von ihm geleitete Collegium Musicum verwendet hatte. Das Papier der frühen Endler-Abschriften stammt eindeutig aus Leipzig, wie die Wasserzeichen mit dem kurfürstlichen Wappen u.a. bezeugen. Einige dieser frühen Manuskripte, die oft Telemanns Komponistennamen Melante tragen, sind mit Endlers Besitzvermerk „J. S. E.“ bzw. „J. S. Endler“ versehen. Eine Handschrift mit der Jahreszahl 1713 auf dem Titelblatt ist folglich sogar entstanden, bevor Endler sich 1716 an der Leipziger Universität immatrikulierte. Es könnte also gut sein, dass er schon als Schüler und Student dieses Material zu Studienzwecken, aber auch für Aufführungen mit dem Collegium Musicum verwendet hat. Es befand sich folglich in seinem Privatbesitz, als er nach Darmstadt übersiedelte, und kam, wie anderes persönliches Notenmaterial der Musiker, in das Repertoire der Hofkapelle. Auch auf etlichen Manuskripten unbekannter Kopisten finden sich oft nachträgliche Korrekturen von Endlers Hand. Das beweist, dass dieses Material nach 1723 wohl mehrfach in Darmstadt für Aufführungen genutzt wurde; und es war offenbar Endler, der für die entsprechende Einrichtung zuständig war.

In den 1710er und 1720er Jahren hatte die Hofkapelle zudem die Musikalien aus dem Besitz von Johann Michael Böhm zur Verfügung, der damals als einer der besten Flötisten und Oboisten in Deutschland galt.¹⁰ Er gehörte zu den Spitzenmusikern, die Landgraf Ernst Ludwig im Zuge der Erneuerung seiner Hofkapelle 1711 engagiert hatte. Anders als Endlers Noten sind Böhms Manuskripte jedoch nicht mehr in Darmstadt vorhanden. Denn 1729 hatte der Flötist den Hof verlassen, und zwar „in Ungnaden“. Nachdem er lange

¹⁰ Johann Michael Böhm (1685–1755) hatte bereits in Leipzig in Telemanns Collegium Musicum mitgespielt. Er war einer der Widmungsträger von Telemanns *Kleiner Kammermusik* von 1716. 1720 heiratete er in Frankfurt Susanne Elisabeth Textor, die jüngere Schwester von Telemanns zweiter Frau. Böhm steht auch – im Gegensatz zu Graupner und Endler – auf der Subskribentenliste für Telemanns Veröffentlichungen während dessen Hamburger Zeit.

vergeblich auf seine Bezahlung gewartet und dann ebenso vergeblich um seine Entlassung gebeten hatte, zog er heimlich fort, d. h. ohne die Genehmigung und das Wissen des Landgrafen. Das allein galt schon als Vergehen; zusätzlich wurde er noch beschuldigt, zahlreiche Musikalien gestohlen zu haben, was dazu führte, dass „sein Name an den Galgen geschlagen“ wurde. Daraufhin versicherte er glaubhaft in einem Schreiben an den Landgrafen, dass er nur seinen Privatbesitz und kein Material der Hofkapelle mitgenommen habe.¹¹ Dass er als Telemanns Schwager viele Werke von diesem besaß, leuchtet ein. Jedenfalls gab er zu seiner Verteidigung an, seine Abschriftensammlung habe ihn viel „eigenes Geld, vieles Reisen, Mühe, schreiben und Papier gekostet“, und er habe „schier eben so viele Telemannsche Sachen“ besessen wie Endler.¹² Somit wird verständlich, dass sich Graupner und Endler nach Böhms Weggang, also von ca. 1730 an, bemühten, den Verlust durch neue Abschriften zu ersetzen.

Auf der Subskribentenliste von Telemanns *Pariser Quartetten* (1738) und *Musique de Table* (1733) stehen keine Personen aus Darmstadt, mit Ausnahme von Ernst Christian Hesse, der aber zu dieser Zeit nicht mehr der Hofkapelle angehörte. Doch schrieb Graupner die Partitur der *Nouveaux Quatuors* nach einem gedruckten Exemplar ab, möglicherweise aus Hesses subskribierten Stimmen-sätzen. Abschriften der *Musique de Table* und *Essercizii musici* (1739/40) wurden ebenfalls angefertigt.

¹¹ Der Brief ist erhalten im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt, HStAD D 4 356/24.

¹² In Ludwigsburg, wo der Flötist eine neue Anstellung fand, sind diese Manuskripte leider verschollen. Möglicherweise sind Teile davon nach Schwerin und Rostock gelangt. Vgl. Steven Zohn: *The Telemann Compendium*, Woodbridge 2020, S. 27.

Fazit

Obwohl manches darauf hindeutet, dass das Verhältnis zwischen Christoph Graupner und Georg Philipp Telemann eher durch Konkurrenz als durch Freundschaft geprägt war,¹³ ist es doch offensichtlich, dass Telemanns Werke am Darmstädter Hof immer präsent und beliebt gewesen sind. Das gilt vornehmlich für die Instrumentalmusik, die fest im Repertoire der Hofkapelle verankert war. Notenmaterial aus dem privaten Besitz verschiedener Kapellmitglieder wurde regelmäßig genutzt, Fehlendes wurde ergänzt. Dabei wurden in der Regel Abschriften angefertigt, Neuanschaffungen durch Käufe scheint es kaum gegeben zu haben. Telemann, der noch 1765 dem Landgrafen Ludwig VIII. zwei Ouvertüren widmete,¹⁴ scheint auch kaum direkt Noten an den Darmstädter Hof geliefert zu haben (falls er nicht Partituren für Abschriften leihweise zur Verfügung stellte). Weitere Untersuchungen sind erforderlich, um Provenienzen und Hintergründe vieler der überlieferten Handschriften zu klären.

Beate Sorg

¹³ Vgl. Anm. 6.

¹⁴ Siehe die unter der Signatur Mus.ms. 1034/45 erhaltene Abschrift; eine Ouvertüre hiervon ist als Autograph überliefert, und zwar in der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, in einem Sammelband mit der Signatur Mus.ms. autogr. Telemann 6.

Telemann digital andernorts

Neben den bereits beschriebenen hessischen digitalen Sammlungen mit Telemann-Quellen sind auch andernorts viele Digitalisate kostenlos einsehbar.

Deutschland:

- Die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin ist besonders wegen zahlreicher Telemann-Autographe interessant (<https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/>). Unter dieser Adresse sind auch die Bestände der Singakademie Berlin zu finden.
- Die Seite <https://sachsen.digital/> bietet sowohl die Bestände der Musikbibliothek der Leipziger Stadtbibliothek mit vielen Kantaten als auch die der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), in der ähnlich wie in Darmstadt viel Instrumentalmusik Telemanns überliefert ist.
- Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky bietet ihre digitalisierten Bestände unter folgender Adresse an:
<https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/startseite.html>.
Unter den knapp 100 Treffern zu Georg Philipp Telemann finden sich nicht nur Noten sondern auch zahlreiche weiterführende Dokumente.
- Die digitalen Sammlungen der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe (<https://digital.blb-karlsruhe.de/>) weisen drei handschriftlich überlieferte Musikalien zu Telemann auf.
- Die Bayerische Staatsbibliothek München unterhält ebenfalls ein großes Digitalisierungszentrum. Die Digitalen Sammlungen, in denen selbstverständlich auch Telemann vertreten ist, sind zu finden unter:
<https://www.digitale-sammlungen.de/>.

Außerhalb Deutschlands:

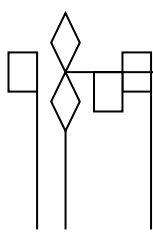
- Das Konservatorium in Brüssel stellt online eine kleine digitale Ausstellung zur Verfügung: <http://telemann.omeka.net/exhibits/show/georg-philipp-teleman>. Diese virtuelle Ausstellung entstand anlässlich des 250. Todestages von Georg Philipp Telemann im Jahr 2017. Sie enthält einige Unikate und Autographe.
- Det Kongelige Bibliotek på Slotsholmen – Den Sorte Diamant in København bietet ihr digitalisiertes Notenmaterial an unter: <http://www5.kb.dk/en/nb/materialer/musik/index.html>.
- Die in Paris liegenden Telemann-Quellen sind in digitaler Form zu finden unter <https://gallica.bnf.fr/>.
- Der „Digitale Lesesaal“ der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien bietet zahlreiche Textbücher zu Telemanns Opern im online-Zugriff an: <https://www.onb.ac.at/digitaler-lesesaal>.
- Die „Alvin Platform for digital collections and digitized cultural heritage“ ist für die schwedischen Universitätsbibliotheken in Uppsala und Lund das digitale Portal: <https://www.alvin-portal.org>.

Martina Falletta

Frankfurter Telemann-Ausgabe – Neuerscheinungen

Seit vielen Jahren besteht eine Zusammenarbeit der Frankfurter Telemann-Gesellschaft mit dem Habsburger Verlag in Frankfurt. Hierzu gab die Sammlung von über 800 Kantaten Telemanns in der Frankfurter Universitätsbibliothek Anlass: die Kantaten sollen nicht nur wissenschaftlich erschlossen, sondern auch für die heutige Praxis als moderne Notenausgabe zur Verfügung gestellt werden.

Über hundert Kantaten sind bereits beim Habsburger Verlag erschienen und über diesen erhältlich (weitere Informationen unter www.habsburgerverlag.de).



Habsburger
Verlag

Das großangelegte Projekt „Simonis Neues Lied 1721–2021“, das wir im Jahre 2012 angekündigt hatten, mit dem Ziel alle 66 Kantaten des letzten „Frankfurter“ Kantatenjahrgangs von Telemann herauszugeben (quasi als Komplettierung zur Auswahl in der Frankfurter Telemann-Ausgabe), nähert sich dem Ende. Es bleiben lediglich fünf Kantaten für die Sonntage vom 15. bis zum 20. Sonntag nach Trinitatis, deren Erscheinen spätestens im Frühjahr 2021 zu erwarten ist.

Seit der letzten Ausgabe von *Telemann am Main* sind folgende Werke in unserer Reihe erschienen – oder werden wie Ausgaben Nummer 117 und 120 voraussichtlich zeitnah erscheinen:

111. *Da sie aber davon redeten*

Kantate aus dem „Italienischen/Konzerten-Jahrgang“ für den 3. Ostertag für Sopran-, Alt-, Tenor-, Bass-Solo, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:175 (Jacqueline Beisiegel)

112. *Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wert es Wort*

Kantate für den 3. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alt-, Tenor-, Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:181 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 43

113. *So spricht der Herr Zebaoth: richtet recht*

Kantate für den 4. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alt-, Tenor-, Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:1384 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 44

114. *Meine Seele erhebt den Herrn*

Kantate für Mariae Heimsuchung (2. Juli) für Sopran-, Alt-, Tenor-, Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:1754 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 71

115. *Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht*

Kantate für den 5. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alt-, Tenor-, Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Bass continuo, TVWV 1:515 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 45

116. *Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen*

Kantate für den 6. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alto-, Tenor- und Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:1046 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 46

117. *Sehet nun zu, wie ihr fürsichtlich wandelt*

Kantate für den 8. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alto-, Tenor- und Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:1262 (Niklas Heineke). Simonis Nr. 48

118. *Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast?*

Kantate zum 9. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alto-, Tenor- und Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:1513 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 49

119. *Und als er nahe hinzu kam*

Kantate zum 10. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alto-, Tenor- und Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:1429 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 50

120. *Ich bin der Herr, dein Arzt*

Kantate zum 12. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alto-, Tenor- und Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:817 (Schöneck). Simonis Nr. 52

121. *Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen*

Kantate zum 13. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alto-, Tenor- und Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:403 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 53

122. *Ich will dich erhöhen, mein Gott*

Kantate zum 14. Sonntag nach Trinitatis für Sopran-, Alto-, Tenor- und Bass-Solo, vierstimmigen gemischten Chor, 2 Clarini (Trompeten), Pauken, 2 Oboen, 2 Violinen, Viola und Basso continuo, TVWV 1:885 (Eric F. Fiedler). Simonis Nr. 54

Eric F. Fiedler

Informationen zu geplanten Veranstaltungen



VERSCHOBEN

hr2 – Ein Tag für die Musik

wurde von Sonntag, den 10. Mai 2020 vom Hessischen Rundfunk auf **Sonntag, den 30. Mai 2021** verschoben!

ABGESAGT

sind die **Konzerte der Telemann-Gesellschaften Frankfurt und Hamburg** vorgesehen für

Sonntag, 7. Juni 2020 in der Ev. Kreuzkirche, Frankfurt und

Sonntag, den 21. Juni 2020 im Lichtwarksaal, Hamburg.

Die Konzerte sind derzeit für das **Frühjahr 2021** geplant.

Das ursprünglich für den 15. März geplante Konzert im Rahmen der Konzertreihe **Seulberger Barock** mit Telemanns Hochzeitskantate „Wem ein tugendsam Weib bescheret ist“ unter der Leitung von Brigitte Hertel soll nun auch im kommenden Jahr stattfinden.

Informationen finden sich zeitnah unter:

<https://de-de.facebook.com/SeulbergerBarock>

In memoriam Wolf Hobohm

Wolf Hobohm (im Bild rechts; 8. September 2007 zur 15-Jahr-Feier der FTG im Gästehaus der Goethe-Universität Frankfurt) stand für mich über viele Jahre hinweg immer als der „Vertreter Telemanns auf Erden“!



Kennenlernen durfte ich ihn – noch zu DDR-Zeiten – bei ersten Besuchen im damaligen Telemann-Zentrum in der Liebigstraße 10 in Magdeburg. Unvergesslich der sehr herzliche Empfang in der großen Altbauwohnung in durchaus privater Anmutung – schon damals im Kreise seiner Getreuen, die bis heute in seinem Sinne für Telemann tätig sind: Carsten Lange, Ute Poetzsch sowie Brit und Ralph-Jürgen

Reipsch. Wolf Hobohm war einer jener typisch ostdeutschen Spezies von Musikwissenschaftlern, die mit wissenschaftlichem Handwerk und forschender Passion unterwegs waren, die aber stets auch glühend an der erklingenden Musik und ihrer Aufführungspraxis interessiert waren.

Sie suchten stets den Kontakt zu Praktikern und halfen diesen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, sie waren neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit engagiert in der Organisation von Festivals, Kongressen und Wettbewerben.

Bernd Baselt war auch so einer, oder Günther Fleischhauer und Ortrun Landmann aus Dresden!

Jedes Mal konnte Wolf Hobohm sich freuen wie ein Kind, über eine neue CD; oder – bei einem unserer letzten persönlichen Treffen – als er mir eines der letzten vorhandenen Exemplare eines Kongressberichts aus DDR-Tagen schenkte, weil ich Interesse an seinen immer wieder in der Literatur zitierten Ausführungen über Telemanns Galante Stilelemente geäußert hatte.

Ohne Hobohm und seine vielfältigen Initiativen wäre es nie zu diesem höchst konsonanten „Akkord“ im Namen Telemanns gekommen, der heute in der Sachsen-Anhaltinischen Landeshauptstadt erklingt: einem Zentrum mit Forschung, Edition, inhaltlicher Redaktionsleitung der Auswahlangabe, Bibliothek mit Ausleihe, Konzertreihe, großem internationalem Festival, Internationalem Wettbewerb, der Geschäftsstelle der Melante-Stiftung und etlichen weiteren Aktivitäten.

Auch nach seinem Ausscheiden als Leiter des Telemann-Zentrums vor 17 Jahren war er bei allen wichtigen Veranstaltungen präsent und hatte stets eine dezidierte Meinung.

Wer das Glück hatte, ihn bei entspannten Gelegenheiten auch „mal ganz ohne Telemann“ reden zu hören, war überwältigt von seiner Allgemeinbildung und vor allem von seinen Geschichtskenntnissen, ganz besonders betreffs Magdeburg und seiner Sachsen-Anhaltinschen Heimat. Da konnte man ihm stundenlang fasziniert zuhören.

Alle Telemann-Freunde haben ihm viel zu verdanken!

Ich vermisse ihn sehr!

Michael Schneider

Impressum

Texte: Dr. Martina Falletta, Dr. Eric F. Fiedler, Dr. Ann Kersting-Meuleman, Christian Köppen, Jana Kühnrich, Prof. Dr. Daniela Philippi, Prof. Michael Schneider, Dr. Beate Sorg
Redaktion: Kerstin Janitzek, Alexander Marxen
Fotos: privat
Bildnachweis: UB Frankfurt am Main

tam@telemann.info
Frankfurt am Main, Juni 2020

Frankfurter Telemann-Gesellschaft e.V.

Prof. Dr. Daniela Philippi
c/o Institut für Musikwissenschaft (HP 151)
Goethe-Universität
Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt
Tel. (069) 798-22161
www.telemann.info
info@telemann.info

Vorstand

Prof. Dr. Daniela Philippi, 1. Vorsitzende
Frank Großenbach, stv. Vorsitzender
Christian Köppen, Schatzmeister
Dr. Roman Fischer, Schriftführer

Mitglieder des erweiterten Vorstands

Prof. Dr. Thomas Betzwieser
Dr. Martina Falletta
Dr. Eric F. Fiedler
Dr. Ann Kersting-Meuleman
Prof. Michael Schneider

Frankfurter *Telemann-Shop*

Die Mitgliedsgaben der letzten Jahre sind auch käuflich zu erwerben.

Sie sind über die Geschäftsstelle der FTG erhältlich:

info@telemann.info, Tel. (069) 798-22161

Bücher

Roman Fischer, *Frankfurter Telemann-Dokumente*,
Hildesheim: Olms, 1999 **18,00 €**

*Trauermusik von Telemann. Ästhetische, religiöse,
gesellschaftliche Aspekte*, herausgegeben von
Adolf Nowak gemeinsam mit Martina Falletta und
Eric F. Fiedler,
Beesow: ortus musikverlag, 2015 **22,00 €**

E. Neumeister, *Texte zur Music*, Faksimile-Heft **2,50 €**

CDs

Wind Concertos (Bläserkonzerte) Vol. 5,
La Stagione Frankfurt, cpo 2010 **5,00 €**

Passion Cantatas, Ich will den Kreuzweg gerne gehen,
Klaus Mertens, Accademia Daniel, cpo 2009 **5,00 €**

Sacred Cantatas, Klaus Mertens, L'Arpa festante,
deutsche harmonia mundi, 2018 **10,00 €**

Sonstiges

Stofftasche blau mit Notenaufdruck

2,00 €



Klappkartenset mit Umschlägen (5 Motive)

2,50 €



Notizblock DIN A 5 mit Schriftzug der FTG

1,00 €